

STILLE RÄUME

MITTEILUNGEN DES KLOSTERVEREINS IHLOW E.V.

Heft 58 Sommer/Herbst 2026



Szene „Friesische Freiheit“ mit S. Jetzlaff, G. Romaneeßen, K. Buss, T. Ehmen

**„Die Güte ist der Schlüssel zu den
Herzen der Menschen.“
(Bernhard von Clairvaux,
um 1090 - 1153)**



Wir über uns

Bernhard Buttjer

Liebe Freundinnen und Freunde der „Stillen Räume Ihlow“, wer in diesen Tagen – zum meteorologischen Sommeranfang – die Klosterstätte besucht, findet sie verändert vor:

Ich meine nicht das (Regen-)Wetter, denn von dem erwarten wir immer noch einen richtigen sommerlichen Umschwung, sondern die Aufbauten der Bühne für das Freilichttheater „Friesische Freiheit“ südlich des Klos-

tergartens. Der „Spielplatz“ hat eine Fläche von etwa 30 mal 20 Metern mit einem mehrstöckigen „Steinhaus“ (Burg) und einem Bauernhaus. Vom 24. Juli bis 15. August werden dort an die hundert SchauspielerInnen aus den ostfriesischen LaienTheatergruppen in 16 Aufführungen agieren:

Ein Großereignis, das wir seit der Eröffnung des Ihlow-Projektes im Mai 2009 auf der Klosterstätte so noch nicht erlebt haben!



Bühne „Friesische Freiheit“ im Aufbau

Der Klosterverein engagiert sich aktiv in dem Projekt:

Die erste Szene des Theaterstückes ist im Verein entstanden, Vereinsmitglieder spielen darin mit. Sie sind auf dem Titel dieses Blattes abgebildet!

Vor den Aufführungen und in den Pausen kümmert sich das Klostercafé um das leibliche Wohl der Besucher-

Innen; unsere Klosterführenden informieren in den Theater-Pausen die ZuschauerInnen über die Klosterstätte und ihre Geschichte.

Auch für die Beleuchtung der Zugangsallee am Schluss der Vorstellung zeichnet der Klosterverein verantwortlich.

Marina Bohlen, die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Ostfriesischer Volkstheater, berichtet darüber ausführlicher auf den Seiten 5 bis 6.

Dass die Klosterstätte eine besondere Destination ist, hat sich - wohl spätestens seit unserem Besuch beim Ministerpräsidenten im November letzten Jahres - in Hannover herumgesprochen:

Am Freitag, 5. Juni, hatten wir Melanie Walter, die niedersächsische Ministerin für Europa und Regionale Landesentwicklung zu Gast:



Bgm. Arno Ulrichs als „Schirmherr“ für Ministerin Melanie Walter

Wir konnten ihr die „Stillen Räume Ihlow“ mit der Imagination und dem Raum der Spurensuche zeigen, die Geschichte und die Entwicklung der Lichtung mitten im Ihlower Forst erklären, und ihr und ihren MitarbeiterInnen unsere Ideen für die weitere Zukunft vorstellen.

Leider lud das Regenwetter nicht zu einem ausführlichen Rundgang ein, aber auch so zeigte sich die Ministerin von dem Ihlow-Projekt sehr beeindruckt.

Besuche aus der Landeshauptstadt und Kontakte dorthin sind immer gut und hilfreich!

Gäste zu empfangen ist das eine - aber wir gucken selbst auch über den Tellerrand:

Am 11. Juni besuchte der Vorstand des Klostervereins zusammen mit VertreterInnen der Gemeinde Ihlow den Ort Dantumadiel in der niederländischen Provinz Friesland/Fryslân; in der Gemeinde leben über 19.200 Menschen. Für den Klosterverein sind die Kontakte dorthin wichtig, weil wir so die Verbindung zu den Menschen weiterentwickeln können, die sich für das ehemalige Zisterzienserkloster Klaarkamp engagieren:

Klaarkamp war in der Abstammungslinie des Zisterzienserordens die „Großmutter“ des Klosters „Schola Deï“ in Ihlow!

Bürgermeister Arno Ulrichs berichtet über den Besuch auf Seite 17.

Auf der Klosterstätte schreitet die Saison weiter voran, und die einzelnen Gruppen sind sehr aktiv:

Das Team der Klostergartenfrauen hat sich vergrößert und ist gut gelaunt bei der Arbeit.



Klostergartengruppe

Was ihnen Sorgen bereitet, ist die Schädigung der Hecken durch den Buchsbaumzünzler. Wir denken schon über eine Neupflanzung nach...

Dass man bei uns das „Schreiben wie die Mönche“ ansehen und selbst lernen kann, machen sich die Mitglieder in der Skriptoriumsgruppe zur Aufgabe. Sie sind als Teil der Erlebnissontage nicht mehr wegzudenken. Im Juni haben sie sich wieder einmal gemeinsam getroffen.

Und auch die seit November 2025 in den Klosterverein integrierte Organisation des Pilgerweges „Schola Dei“ konnte bisher eine Pilgertour zu Fuß und eine mit dem Fahrrad durchführen.



Radfahr-Pause: Pilgernde an der Kirche in Engerhufe

Alle Gruppen freuen sich über weitere Helfende Hände!

Nach fast drei Monaten Vakanz haben wir wieder einen BFDler (Bundesfreiwilligendienstler):

Klaus Albers aus Hüllenerfehn hat schon einmal vor fünf Jahren diese Stelle ausgefüllt, und war danach – als Vereinsmitglied – immer

wieder als Helfer bei vielen technischen und allgemeinen Herausforderungen auf der Klosterstätte zur Stelle. Seit dem 1. Juni ist er es in der offiziellen Funktion eines „Bufdi“:

Herzlich willkommen, lieber Klaus, und alles Gute für Deine Aufgabe, die Du ja schon kennst!

Die Ferienzeit nähert sich, und die

Klosterstage am 4. und 5. Juli.

Samstag / Sonntag, 11 – 18 Uhr

stehen vor der Tür.

Dieses Jahr findet am Sonntag, 5. Juli, 10.00 Uhr, wieder ein Gottesdienst statt;

danach kann man um 11.15 Uhr eine Probe zur „Friesische Freiheit“ auf der Bühne miterleben.

An beiden Tagen zeigen über 40 AusstellerInnen ihre Angebote – unter anderem Sven Ewen und Nils Hasselhorn mit ihrem Wiesmoorer Gartenbaubetrieb!



Gärtner Sven Ewen und Nils Hasselhorn, Wiesmoor.

Auf der Klosterstätte herrscht dann bestimmt herrliches Sommerwetter – Zeit also, um Luft zu holen, und sich zu entspannen!

Mit den besten Wünschen für unser aller Gesundheit,

-und ein baldiges Wiedersehen auf der Klosterstätte – :

Herzliche Sommer- und Herbstgrüße !

Vom Vorstand des Klostervereins
Ihlow e.V..

Gespielt wird am

**24.07.2026,
26.07.2026,
31.07.2026,
02.08.2026,
08.08.2026,
11.08.2026,
und**

**25.07.2026,
28.07.2026,
01.08.2026,
07.08.2026,
09.08.2026,
12.08.2026
14.08.2026**

jeweils um **19.00 Uhr**
und am

02.08.2026 und **09.08.2026**
zusätzlich nachmittags um **14.00 Uhr.**

Angeschlossen an dem Freilichttheater ist ein großer mittelalterlicher

Markt, der jeweils schon eineinhalb Stunden vor dem jeweiligen Spieltermin öffnet.

Weitere Informationen finden Sie unter

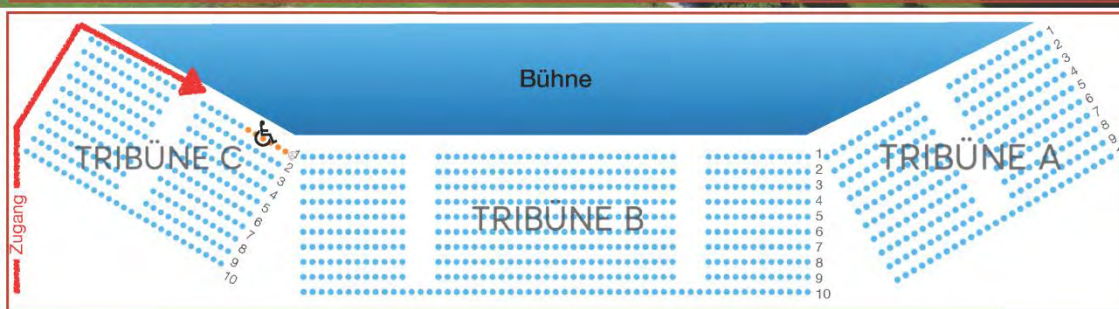
arge-ov.de.

Karten sind erhältlich:

online unter **www.nordwest-ticket.de**,
bei allen **Vorverkaufsstellen** von **Nordwest Ticket**, bei der

Tourist Info Ihlow und unter

04945-9999772



Katharina und Elisabeth: Beobachtungen zur künstlerischen Darstellung zweier mittelalterlicher Heiligengestalten (2)

Arnd Friedrich

III

Aufschlussreich für das Motiv von Katharina und Elisabeth ist der Altar des Konrad von Soest in der Stadtkirche von Bad Wildungen. Die Kirche unterstand jedoch nicht dem Deutschen Orden, sondern dem Hospital der Wildunger Johanniter. In der im 18. Jahrhundert aufgegebenen Kapelle des dortigen Johanniterhospitals lassen sich Altäre von Katharina und Elisabeth nachweisen.

Die Festtagsseite des dreiflügeligen Altars des Konrad von Soest in der Wildunger Kirche ist sowohl durch die neutestamentliche Heilsgeschichte als auch die Marienverehrung bestimmt. Alle drei Flügel gleichzeitig sind nur an den hohen christlichen Feiertagen geöffnet. Die meiste Zeit des Kirchenjahres bleiben sie geschlossen. Dann ist nur ihre Rückseite zu sehen, die so genannte Werktagsseite. Diese ist weitaus schlichter gestaltet als die Festtagsseite. Auf der linken Seite des zugeklappten Altars findet sich Katharina mit Johannes dem Täufer, dem Patron des Johanniterordens. Auf der rechten Seite sind es Elisabeth und Nikolaus, wie es die namentliche Untertitelung am unteren Bildrand anzeigt. Katharina ist wiederum an Schwert und Rad zu erkennen. Elisabeth erinnert mit einer stilisierten zweitürmigen Kirche an das Vorbild in ihrer Marburger Grabeskirche. Johannes dem Täufer ist als Attribut das Gotteslamm und dem Bischof Nikolaus Stab und Buch beigegeben. Alle

Heiligen besitzen Nimbus und Namensuntertitelung.



Altar des Conrad von Soest,
Bad Wildungen

War Maria die Patronin des Deutschen Ordens, so war es bei den Johannitern Johannes der Täufer. Denkbar ist, dass sich Konrad von Soest in dem Auftragswerk der Wildunger Johanniter auf die Altäre in der Hospitalkapelle bezogen hat.

So erhebt sich die Frage, woher es denn kommt, dass die Johanniter gemeinsam mit den Deutschordensherren die Heilige Elisabeth verehrten. Das dürfte daran liegen, dass es sich in beiden Fällen um Hospitalorden handelt, die während der Kreuzzüge im Heiligen Land entstanden sind. Beide widmeten sich nach dem Verlust der Eroberungen in Palästina und ihrer Rückkehr nach Europa der Armen- und Krankenfürsorge. Die Inanspruchnahme Elisabeths durch den Deutschen Orden geschah in Marburg aus dynastischen Gründen der thüringisch-hessischen Landgrafen. Das war bei den Johannitern nicht der Fall. So bleibt bei ihnen nur die Hochschätzung Elisabeths als der Dienerin der Armen und Kranken. Elisabeths

Marburger Franziskushospital besaß damit für beide Hospitalorden gleichermaßen eine Vorbildfunktion.

IV

An der Stelle, wo die Chorschranke der Klosterkirche in Haina auf die südliche Langhauswand stößt, hat sich eine schlichte Zeichnung der heiligen Katharina erhalten. Auch hier ist sie wieder an ihren Attributen Schwert und Rad zu erkennen.



Klosterkirche Haina, St. Katharina

Die sehr unglückliche Platzierung lässt darauf schließen, dass die Chorschranke hier einmal anders verlief. Vielleicht machte sie am Langhauspfeiler einen rechtwinkligen Knick in östlicher Richtung. Auffallend ist ein Altartitulus, der den Bildrahmen des Katharinengemäldes durchschneidet. Bei einem Titulus handelt es sich um einen längs gerichteten, auf dem Mauerwerk aufgebrachten Balken mit dem Namen des jeweils zugehörigen Heiligen. In der Kirche von Haina haben sich zahlreiche derartige Tituli erhalten. Ihre Inschriften sind alle verblasst und damit unleserlich. Denkbar ist, dass sich der Titulus bei

der Chorschranke auf einen Katharinenaltar bezog. Vielleicht befand sich westlich davon ein weiterer Altar. Er könnte der heiligen Elisabeth geweiht gewesen sein. Denn dass die Heilige in vorreformatorischer Zeit bereits einen Bezug zum Kloster besaß, ist an einem Epitaph der Stifterfamilie, der Grafen von Ziegenhain, im Hochchor zu erkennen. Von dem 1357 verstorbenen Grafen Johann von Ziegenhain heißt es, er sei ein Spross der heiligen Elisabeth („de Stirpe sanctae Elisabeth“) gewesen.

Ein anderes Zeichen für die gemeinsame Darstellung von Katharina und Elisabeth besteht im so genannten Philippstein von 1542, einem Steinrelief gleich unter dem Altartitulus westlich des Katharinenfreskos.



Haina, Philippstein

Geschaffen hat ihn 1542 der Frankenberger Künstler Philipp Soldan. Geradezu zeichenhaft ist, dass Soldan das Kunstwerk in eine nicht mehr benötigte Altarplatte gemeißelt hat und dass es in unmittelbarer Nähe zum Fresko eines Katharinenaltars steht. In den Personendarstellungen und Texttafeln des Philippsteins geht es um eine Würdigung der Umwandlung des mit der Einführung der Re-

formation von den Mönchen verlassenen Klosters in ein Hospital.

Auf der vom Betrachter aus gesehen linken Seite des Philippsteins steht beinahe lebensgroß und in der Gewandung eines Adligen der Hospitalstifter, Landgraf Philipp der Großmütige. Auf der gegenüberliegenden Seite ist es die Heilige Elisabeth, in deren Nachfolge die Hospitalstiftung des Landgrafen steht. Elisabeth ist hier den früheren Vorbildern entsprechend dargestellt, wie sie einem Kranken zu essen und zu trinken gibt. Dadurch kommt zum Ausdruck, dass sich der Philippstein mit der Einbeziehung der heiligen Elisabeth wohl nicht zufällig in der Nähe des Katharinenfreskos befindet. Die Erinnerung an das Motiv der gleichzeitigen Darstellung von Katharina und Elisabeth ist also immer noch lebendig. Jedoch ist Elisabeth hier nicht mehr die mittelalterliche Heilige. Mit der Beseitigung der Gebeine aus dem Marburger Schrein nur wenige Jahre vor der Entstehung des Philippsteins hatte der Heiligenkult ein Ende gefunden. Was jetzt noch blieb, war Elisabeth als die evangelisch verstandene Dienerin der Armen und Kranken.

Die gemeinsame Darstellung von Katharina und Elisabeth war also in der ehemaligen Klosterkirche in Haina auch noch nach der Einführung der Reformation erhalten geblieben. Doch zwischen die beiden mittelalterlichen Heiligen trat jetzt nicht mehr wie im Deutschen Orden Maria oder bei den Johannitern Johannes der Täufer, sondern der Landgraf selber. Der Territorialherr nahm damit gleichsam die Stellung ein, die zuvor den Ordenspatronen vorbehalten war. In unverkennbarer Weise lässt sich hier

die Übernahme und Umformung eines lange bekannten und weit über Hessen hinaus sogar bis nach Norddeutschland verbreiteten mittelalterlichen Motivs noch in der Reformationszeit beobachten.

Anstelle von Anmerkungen einige benutzte und weiterführende Literatur:

Heinrich Schmidt: Hude (in: Die Männer- und Frauenklöster der Zisterzienser in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg; Germania Benedictina Band XII: Norddeutschland herausgegeben von der Bayerischen Benediktinerakademie München in Verbindung mit dem Abt-Herwegen-Institut Maria Laach. Bearbeitet von Ulrich Faust OSB) S. 192ff.

Monika Vogt: Weil wir wie das Schilfrohr im Flusse sind. Begegnungen mit der Heiligen Elisabeth in Hessen und Thüringen. Text: Monika Vogt; Fotos: Christine Krienke 2006.

Wolfgang Fischer: Die Bilderwelt des Conrad von Soest. Der Wildunger Altar. Seine Symbole, seine Vorbilder im Direktvergleich: Conrad als Bildgestalter. (Herausgeber: Bezirksgruppe Bad Wildungen im Waldeckischen Geschichtsverein e.V.) 2003.

Heinrich Hochgrebe: Die Wildunger Johanniter-Kommende (in: Geschichtsblätter für Waldeck 74,1986) S. 7ff.

Arnd Friedrich: Haina (in: Die Mönchs- und Nonnenklöster der Zisterzienser in Hessen und Thüringen; Germania Benedictina IV, bearb. von Friedhelm Jürgensmeier und Elisabeth Schwerdtfeger) S. 879ff.

Ferien- und Sportpark am Ihler Meer



- Erlebnisspielplatz
- Matschspielanlage
- Sportanlagen
- Fitnessgeräte
- Hundestrand
- Badesee mit Sandstrand
- Restaurant und Biergarten und Seeblick



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

Als Teil der Reaktion
der EU auf die
Covid-19-Pandemie
finanziert



Mehr Informationen gibt es bei der
Entwicklungs- und Dienstleistungsgesellschaft Ihlow mbH

Alte Wieke 6 • 26632 Ihlow • Tel.: 04929 - 89100 • Mail: touristik@ihlow.de

www.ihlow-tourismus.de

Relikte der ostfriesischen Klöster (Teil 2)

Harm-Jürgen Koch

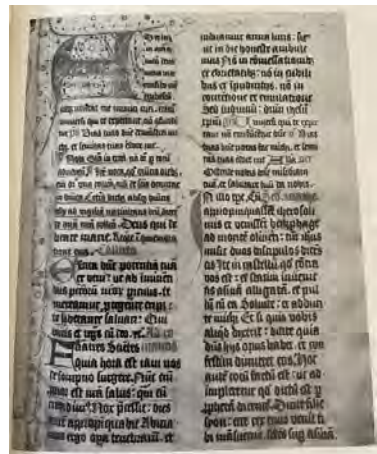
Betrachten wir nun ein in der damaligen Zeit bedeutsames Kloster im Harlinger Land, nämlich das Kloster **Marienkamp** bei Esens, auch Esingfelde oder „Mariae campus“ genannt. Es war ein reines Mönchskloster. Nur in seiner Anfangszeit ein Benediktinerkloster, gehörte es später zum Augustinerorden. Auch für dieses Kloster wird eine Gründung durch den hl. Hatebrand gemutmaßt.

Eine Vorgängergründung war das sog. „Oldekloster“, auch „Kloster Schoo“ genannt, welches zwischen Schoo und Blomberg gelegen war, und später zu einem seiner Vorwerke wurde. Dieses war noch ein Doppelkloster gewesen und 1420 wegen „übel beleumundeter Insassen“ aufgelöst worden. Die Mönche gingen zur neuen Bleibe Marienkamp, während die Nonnen nach Marienthal in Norden geschickt wurden. Marienkamp war ab dann wahrscheinlich schon ein reines Augustiner-Chorherrenkloster. 1424 wurde ein Augustinermönch namens Arnold von Creveld Prior von Marienkamp, der einen großen Einfluss und Ansehen besessen hatte.

In späteren Jahren ging es im Kloster drunter und drüber. Erst ab 1503 kehrte Ruhe ein. Im Konflikt mit Junker Balthasar von Esens und Graf Enno II. brannte das Kloster ab. Es wurde danach nicht wieder aufgebaut. Die obdachlosen Bewohner wurden zu seinem Vorwerk Pansath verlegt. Heute ist von dem Kloster nichts mehr vorhanden. Einige Backsteintrümmer findet man noch südlich der Straße „Mühlenstrich“ bei Holtgast entlang

der alten Bahnlinie Esens- Wittmund, wo die Klosterwüstung auf einer Viehweide mit deutlich erkennbarem Hügel liegt.

Interessant und von Belang ist, dass 1484 in Marienkamp ein Missale (Messbuch) angefertigt wurde, welches der Prior dem oldenburgischen Grafen Gerd schenkte und das sich bis 1751 in der gräflichen Bibliothek befand. Leider brannte in selben Jahr diese Bibliothek, ab und dabei soll das Missale vernichtet worden sein. Aber in der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen befindet sich heute noch ein zweites Missale aus Marienkamp, das etwa zur gleichen Zeit wie das erste entstanden sein wird¹.



Seite aus der Missale

Einige weitere Marienkamper Handschriften sollen noch existieren.

¹ Carl Spichal: Ein wieder aufgefundenes Missale der Augustinerchorherren von Marienkamp bei Esens aus dem 15. Jahrhundert (Emder Jahrbuch 43, 1963)

Ein weiteres Kloster der Benediktiner war das Kloster **Marienthal** in Norden. Von Zeitgenossen wurde es als das schönste Kloster zwischen Weser und Ems bezeichnet². Auch dieses Kloster wurde mutmaßlich wie andere benediktinischen Niederlassungen in der Region vom hl. Hatebrand, dem Abt des Klosters Feldwirth bei Appingedam, um 1190 gegründet. 1531 wurde das Kloster ebenso durch Balthasar von Esens abgebrannt.

Bis 1533 war dieses Kloster auch Grablege der gräflichen Familie, bis diese Funktion von Emden und später von der Auricher Lambertikirche übernommen wurde.

Das Klosterareal wurde nach Abbruch der Kirche und der Konventgebäude erst in neuerer Zeit wieder bebaut. Ein Rest der ursprünglichen Graft ist beim jüdischen Friedhof im Nordwesten des Areals noch heute vorhanden, auch der Straßenname „Am Zingel“ weist auf das ehemalige Klostergebiet hin. In der in der Nähe befindlichen Ludgerikirche gibt es ein historisches gotisches Chorgestühl aus dem Jahr 1481 und im Chorumgang weitere, abgesägte Teile dieses Gestühls, das nach mehreren Quellen aus Marienthal stammen soll.



Glockenguss
Marienthal

² Ubbo Emmius, *Rerum Frisicarum Historiae Libri LX*, S.164

Bei einer archäologischen Grabung wurde vor einigen Jahren auf dem Klosterareal eine Grube für den Glockenguss entdeckt, bisher einmalig unter den ostfriesischen Klosterstätten. In der damaligen Zeit wurden die für ein Kloster bestimmten Glocken häufig an Ort und Stelle gegossen.

In Norden gab es noch ein zweites bedeutendes Kloster nämlich das **Dominikanerkloster des Predigerordens**, welches 1264 wahrscheinlich auf dem Platz der Münzstätte gegründet wurde. Es war für den Orden und auch für die Region ein bedeutendes Kloster gewesen, hier fanden mehrere Provinzialkapitel (Versammlungen) und sogar mindestens ein Generalkapitel des Gesamtordens statt. Es spielte alsbald eine stetig wachsende Rolle in der politischen Geschichte des Norderlandes³.



Ausgrabungen zum Dominikanerkloster
Norden, Foto: Ostfr. Landschaft

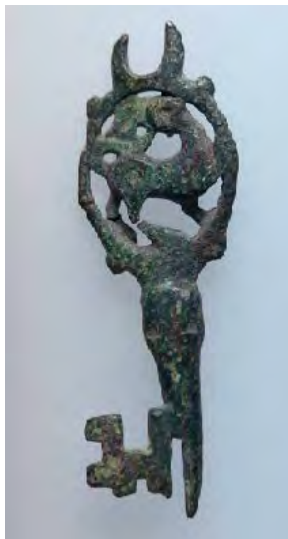
1531 wurde das Kloster, wie auch Kloster Marienthal und die mächtige Andreaskirche mit ihrem 125 Fuß hohen Turm von Balthasar von Esens gebrandschatzt. Der größte Teil der

³ H. Lübking, *Das Dominikanerkloster zu Norden in Ostfriesland*, Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst u. vaterländische Altertümer zu Emden (Emder Jahrbuch, EJB), Emden, Bd.22, 1927

noch vorhandenen Gebäude samt der Kirche soll dann 1558 abgebrochen worden sein. Heute steht auf dem Areal das Ulrichsgymnasium, die ehemalige Lateinschule. Dort finden sich noch mächtige Mauern aus der Klosterzeit, die z.T. konserviert und vom Schulhof durch große Fenster sichtbar gemacht wurden. In unsere Zeit hinübergekommen sind die sog. "Norder Annalen"⁴, die im Kloster über Jahrhunderte aufgezeichnet wurden.

Kommen wir nun nach **Sielmönken**. Nordwestlich von Emden gelegen, wurde dieses Benediktinerkloster wahrscheinlich vor 1200 gegründet, möglicherweise auch von dem hl. Hatebrand, wie schon andere Klöster der Benediktiner im Ostfriesischen. Laut Ubbo Emmius war es das „reichste und schönste im Nabel des Emsigerlandes“. Dieses Doppelkloster wurde 1444 durch das Reformkloster Frenswegen bei Nordhorn reformiert und war danach ein reines Mönchskloster und wurde den Augustiner-Chorherren übereignet. Die Nonnen wurden nach Marienthal und nach Thedingen geschickt. Sielmönken hat sich von allen Mönchsklöstern am längsten gehalten, erst 1567 gelangten die Klostergebäude endgültig in den Besitz des Grafenhauses. Heute stehen auf dem Grund des ehemaligen Klosters drei ältere Höfe, in denen z.T. Klosterformatsteine verbaut wurden. Die 1508 gegossene Glocke des Klosters, die aus der 1501 neugebauten und 1505 geweihten Kirche – die wahrscheinlich als Vorbild der noch

heute bestehenden Kirche in Hinte⁵ – diente, gelangte 1560 in die neuerrichtete Kirche von Canhusen. Sie wurde von dem aus der berühmten Glockengiesserfamilie stammenden Arent van Wou aus Campen gegossen. Sie trägt die Inschrift: „Maria. Augustinus. Byn yk geheten unt int Jaer 1508 goet Arent Van Wou my“. Eine zweite soll der reformierten Kirche in Weener auch 1506 von Graf Enno III. geschenkt worden sein. Dies ist aber nicht urkundlich belegt. Angeblich kam die Orgel der Klosterkirche nach der Reformation nach Uttum. Sie enthält tatsächlich einen sehr alten Pfeifenbestand. Das Chorgestühl soll in die Pewsumer Kirche gelangt sein, während das Kirchengebälk nach Parsum im Moormerland gekommen sein soll. Aber auch dies ist nicht urkundlich verbürgt.



Sielmönken:
Bronzener,
durchbrochen
gearbeiteter
Schlüssel des
13. Jahrhun-
derts mit der
Darstellung
eines rückbli-
ckenden
Tieres.
Länge des
Schlüssels
7,7 cm.
(Foto I. Reese)
Ostfr. Land-
schaft,
Ausgrabungs-
fund

⁴ G. Möhlmann, Norder Annalen 1271-1530, Verlag Ostfriesische Landschaft, Aurich, 1959

⁵ Ada van Deijk, Auf den Spuren Emos und Menkos, Wirtschaftsverlag NW, Bremerhaven, 1993

Kloster **Aland**, ebenfalls in der Krummhörn gelegen, war ein Prämonstratensernonnenkloster. Über den Zeitpunkt seiner Gründung ist urkundlich nichts Genaues bekannt. Ähnlich wie Ihlow erfreute es sich der besonderen Gunst der Häuptlingsfamilie der tom Broek. Mit der Moral scheint man es in Aland zeitweise aber nicht sehr genau genommen zu haben, denn später sollen auch Mönche hier im Kloster gelebt haben. Nach der Reformation verkaufte Gräfin Anna Ländereien sowie Steine der zu dem Zeitpunkt wohl schon abgebrochenen Klosterkirche und des Kuhstalles. 1624 gab Enno III. seinem Kanzler Wiarda das Gut als Lehen. Kommt man heute nach Alant, erhebt sich auf zentraler Lage ein größerer Wirtschaftshof. Nördlich der Hofstelle ist auch heute noch ein kleiner, umfriedeter Friedhof, der möglicherweise schon in der Klosterzeit vorhanden war.



Friedhof Kloster Aland; Abb. Wikipedia

Südlich des Klosterareals sind noch einige Reste der Graften sichtbar, die zu damaliger Zeit wahrscheinlich Verbindung mit der später wieder eingezeichneten Leybucht hatten (deswegen auch der Name „Insula“ für Aland. Die Orgel des Klosters soll 1555 nach Greetsiel gekommen sein. Von der historischen Orgel ist heute aber wahrscheinlich nichts mehr vorhanden, da sie 1694 durch einen Neubau des Orgelbauers Valentin Ulrich Grotian, ein Zeitgenosse des berühmten Orgelbauers Arp Schnitger, ersetzt wurde.



**Kom m',
mach' mit!
Wir warten
auf dich
in unserem Team.
Zeige anderen
im Skriptorium
die karolingische
Schrift.
Sprich uns an:**

Irene Oltmanns 04931-3485

E-Mail: irene.oltmanns1@ewetel.net

Klosterverein-Ihlow e. V.

Nachruf Fritz Eggerstorff

Gerd-Arnold Ubben

Am 16. April dieses Jahres verstarb Fritz Eggerstorff nach kurzer schwerer Erkrankung im Alter von 73 Jahren; die letzten Wochen bis zu seinem Tode verbrachte Fritz im Hospiz Hage. *„Ich genieße es, hier sein zu dürfen und so wunderbar umsorgt zu werden.“*

Die Klosterstätte Ihlow war seit seiner Tätigkeit als Bundesfreiwilligendienstler (Bufdi) für Fritz ein besonderer Anlaufpunkt. Ich bin sehr froh, dass ich meinem Freund Fritz seinerzeit die Stelle als Bufdi an der Klosterstätte (01. Juni 2022 bis 31. Mai 2023) vermitteln konnte. Zuverlässig, verantwortungsbewusst und gewissenhaft erledigte er dort die für ihn anfallenden Aufgaben.



In seiner für ihn typischen Art regte er sich durchaus über Vorgänge und Dinge auf, wenn sie nicht liefen und machte auf Sachen aufmerksam, die andere nicht gesehen hatten. Das gefiel auch den Verantwortlichen um Klostervereinsvorsitzenden Bernd Buttjer, der ihn gerne noch länger verpflichtet hätte, Fritz passte seiner Ansicht nach gut zum Kloster. Da Fritz in seinen Entscheidungen stets konsequent war, konnte auch er ihn nicht überreden, zu verlängern.

Dennoch blieb Fritz der Klosterstätte treu und besuchte immer wieder gerne die alte Wirkungsstätte. Dabei half er tatkräftig während der Klostertage, des Lüchter- und Schneeglöckchenmarktes aus, besonders gerne fuhr er das Elektromobil. Ans Herz gewachsen war ihm Irmgard Reuter mit ihrem Team, die ihn als überaus hilfsbereiten und harmonischen Menschen beschrieb. Während seiner Aufenthalte ließ er sich im Kloster Café natürlich bei einer Tasse Tee Irmgards selbstgebackenen leckeren Kuchen schmecken.

Im Herbst letzten Jahres verbrachte Fritz eine Nacht auf der Plattform des Klosterturms, erfreute sich am Alleinsein mitten im Wald, an der Aussicht und der Weite. Später erzählte er mir, wie glücklich er sich dort oben gefühlt habe.

Mit dem Tod von Fritz ging eine mehr als drei Jahrzehnte dauernde enge Freundschaft für meine Ehefrau Maria und mich zu Ende. Einen seiner letzten Wünsche, noch einmal wie so oft zuvor bei uns zuhause in Westersander mit uns zusammen eine leckere Tasse Tee zu trinken und ein Stückchen Sandkuchen zu essen, konnten wir ihm leider aufgrund seines Gesundheitszustandes nicht mehr erfüllen.

Wir lernten uns einst vor mehr als dreißig Jahren in einer Selbsthilfegruppe kennen. Fritz und ich waren uns von Beginn an sympathisch, da wir die „gleiche“ Sprache sprachen, direkt und ehrlich. Fritz „hasste“ bis zuletzt Ungerechtigkeit und Unehrllichkeit, sie waren ihm zuwider. Daher rührte sicherlich auch seine überaus

kritische Einstellung und manchmal ein wenig schroffe Erwiderung von Fragen, mit der nicht alle umgehen konnten. Dass er dennoch sehr beliebt war, zeigte sich an den unzähligen Besucherinnen und Besuchern während seines Aufenthaltes im Krankenhaus und im Hospiz.



Erwähnen möchte ich seinen Sportsfreund Klaus Erhardt, der ihm Tag und Nacht vom Beginn seiner Erkrankung bis hin zu seinem letzten Atemzug zur Seite stand. Doch nicht nur auf ihn konnte Fritz sich verlassen, auch auf Bärbel und Ewald Lehmann sowie Gudrun und Holger Sigl, sie gehörten wie wir zu seinem engsten Freundeskreis.

Immer wieder betonte Fritz in seinen vielen Gesprächen, die Maria und ich mit ihm führten, dass die politische Entwicklung in Deutschland ihm große Sorge bereitete und er um die von ihm so lieb gewordene Demokratie fürchtete. Aufgewachsen und sozialisiert in der ehemaligen DDR, saß diese Angst aufgrund seiner Vergangenheit und die damit einhergehenden Repressalien in der ehemaligen DDR, denen er sich schließlich durch Flucht entzogen hatte, noch tief in ihm. Maria und mir hat Fritz seine bewegende Leidensge-

schichte erzählt; aus Respekt vor ihm und weil wir es ihm auch versprochen haben, werden wir niemandem je davon erzählen.

Im Westen der Bundesrepublik hat Fritz dann mit Höhen und zunächst vielen Tiefen ein neues Leben anfangen können und landete schließlich in Ostfriesland. So mancher guter Mensch, unter anderem auch in den Behörden und Institutionen, stand ihm zur Seite und war ihm beim Start in ein neues Leben behilflich; immer wieder betonte er, wie dankbar er diesen Menschen sei. Bis zu seinem Ruhestand 2019 arbeitete er in Emden als Sozialbetreuer für obdachlose und nicht sesshafte Menschen, für ihn eine Lebensaufgabe, sie machte ihn glücklich und zufrieden.

Seit Kindesbeinen gehörte der Sport zu seinen großen Leidenschaften. In der DDR entdeckte man früh sein Talent als Boxer, es folgte eine erfolgreiche Karriere als Amateurboxer. Um seine Erfahrungen und sein Wissen an den Nachwuchs weitergeben zu können, schloss er sich dem Box-Cub Norden als Trainer an und wurde dort zur guten Seele des Vereins. Die Verantwortlichen ermöglichten Fritz wenige Tage vor seinem Tod, noch ein letztes Mal bei einer Boxveranstaltung in Norden dabei sein zu können.

Einen großen Stellenwert hatte bei ihm auch der Lauf- und Ausdauersport, in der ostfriesischen Laufszone war sein Name fest verankert. Angehtan hatten es ihm unter anderem die Ultraläufe, 50 Km, 100 Km und mehr sowie Stundenläufe (sechs-, zwölf- oder vierundzwanzig Stunden) an einem Stück und das Radfahren.

Wir alle haben mit Fritz Eggerstorff einen Freund und Vertrauten verloren.

Besuch in Dantumadiel/Fryslân

Arno Ulrichs

Die Gemeinde Ihlow hat am 11. Juni mit einer siebenköpfigen Delegation die niederländische Gemeinde Dantumadiel (Provinz Friesland) besucht. Der Austausch knüpft an bestehende Kontakte zwischen beiden Kommunen an, die auf eine gemeinsame historische Verbindung zurückgehen: In der heutigen Gemeinde Dantumadiel befand sich mit dem Zisterzienserkloster Klaarkamp ein Vorgängerkloster des Ihlower Klosters.

Die Delegation aus Ihlow setzte sich aus Ratsmitgliedern, Bürgermeister Arno Ulrichs sowie Vertreterinnen und Vertretern des Klostersvereins zusammen. Bereits vor zwei Jahren hatte eine kleinere Abordnung aus Ihlow Dantumadiel besucht, im vergangenen Jahr folgte ein Gegenbesuch aus den Niederlanden. Ziel der Begegnungen ist es, die Zusammenarbeit zu vertiefen und gemeinsame Themenfelder auszuloten.

Der Besuch begann mit einem Empfang im Rathaus von Dantumadiel durch den stellvertretenden Bürgermeister Rommy Kempenaar. Im anschließenden Gespräch standen verschiedene Themen im Mittelpunkt, darunter Bildung, Wirtschaft, Tourismus, Kultur sowie Fragen der Jugendarbeit. Beide Seiten zeigten großes Interesse an einem intensiveren Austausch, insbesondere im Bereich Bildung und Jugend.

Im weiteren Verlauf des Vormittags besuchte die Ihlower Delegation die sogenannte „brede school“ in Damwâld, einem modernen Schulkonzept, das verschiedene Bildungs- und

Betreuungseinrichtungen unter einem Dach vereint.

Am Nachmittag stand ein kultureller Programmpunkt auf dem Programm: Nach einem Spaziergang besuchten die Teilnehmer das Freilichtmuseum „De Sûkereij“ in Damwâld. Dort erhielten sie im Rahmen einer Führung Einblicke in die regionale Geschichte und die Lebensweise früherer Generationen.

Am späten Nachmittag wurde das offizielle Programm beendet. Beide Seiten zogen eine positive Bilanz des Treffens und betonten die Bedeutung des grenzüberschreitenden Austauschs für die weitere Entwicklung der Gemeinden. Eine Fortsetzung der Zusammenarbeit sowie weitere gegenseitige Besuche sind vorgesehen.



Vor dem Rathaus in Dantumadiel begrüßte Rommy Kempenaar (stellvertr. Bürgermeister, vierter von links) die Delegation aus Ihlow unter Leitung von Bürgermeister Arno Ulrichs (vierter von rechts).

Bild: Gemeinde Ihlow



Öffnungszeiten Klosterladen

Dienstag bis Samstag 14.00 - 17.00 Uhr

Sonntag 11.00 - 18.00 Uhr



Lindenstube im
Klostercafé

Öffnungszeiten Klostercafé

Dienstag bis Samstag 14.00-17.00Uhr

Sonntag 11.00-18.00Uhr

Veranstaltungen 2026 – 2. Halbjahr, Stand: Juni 2026

Juli:

- 4./5.7. „**Klostertage**“ auf dem Gelände der Klosterstätte
- 4.7. Eröffnung der Fotoausstellung: „Muster und Strukturen“, Fotogruppe Emden; 11.00 Uhr, Klostercafé (bis 27. September 2026).
- 5.7. Gottesdienst in der Imagination auf der Klosterstätte, 10.00 Uhr

August:

- 2.8. Erlebnissonntag an der Klosterstätte: Backen, Skriptorium

September:

- 6.9. Erlebnissonntag an der Klosterstätte: Backen, Skriptorium, Führung über die Klosterstätte
- 6.9. Konzert in der Imagination: „Ludimus Domino“; 14.30 Uhr.

Oktober:

- 4.10. Erlebnissonntag an der Klosterstätte: Backen, Skriptorium, Führung über die Klosterstätte
- 4.10. Konzert im Raum der Spurensuche: 17.00 Uhr
- 17.10. Vortrag: Die Darstellung des Jüngsten Gerichtes in norddeutschen Kirchen. Albert Schad, Oldenburg; 15.00 Uhr
- 23.10. Dekanatstag - katholische Kolpinggemeinschaft Ostfriesland
- Oktober Herbst-Klosterfahrt

November:

- 2.11. Erlebnissonntag an der Klosterstätte: Backen, Skriptorium, Führung über die Klosterstätte
- 28.-29.11. „Lüchtermarkt“ mit Andachten zum 1. Advent
- „Ihlow-Gebet“: Bis 16.10.: Jeden Freitag im „Raum der Spurensuche“; Beginn 17.00 Uhr

Klosterverein Ihlow e.V. – Vorstand – AnsprechpartnerInnen

Vorsitzender: Bernhard Buttjer, Tel. 04934 6320, bernhard.buttjer@gmx.de

Stv. Vorsitzender: Eberhard Eschlauer, Tel. 0491 20896102, eschlauer@posteo.de

Schriftführerin: Dagmar Brüdigam, Tel. 04941 64748, d.bruedigam@gmx.de

Stv. Schriftführer: Arnold Saathoff, Tel. 04943 1862, arnold.saathoff@gmx.de

Kassiererin: Insa Albers, Tel. 04945 1401, insa_albers@t-online.de

Führungen: Claus Dirks, Tel. 04929 89-120, CDirks@ihlow.de

Redaktion „Stille Räume“ : Bernhard Buttjer, bernhard.buttjer@gmx.de

Dr. Arnd Friedrich, arndMFriedrich@gmx.de

Melle Oltmanns, melle.oltmanns@ewetel.net

Konto des Klostersvereins: BIC: BRLADE21AN0 IBAN: DE 43 283 500 00 006100 1426



DER NIKOLAUS KOMMT

AUSGESUCHTES
KUNSTHANDWERK

KLOSTERMOBIL

FÜHRUNGEN ÜBER DAS
KLOSTERGELÄNDE

STERNETOMBOLA

KLOSTERLADEN

BROTBACKEN

ADVENTSANDACHT AM
SAMSTAG UND SONNTAG

Die Adventszeit beginnt in diesem Jahr
wieder mit einem stimmungsvollen Lichter-
markt rund um die Klosterstätte Ihlow.

Schon der Fußweg in den winterlichen Wald,
der festlich geschmückt sein wird,
ist ein weihnachtliches Erlebnis.

Aufwärmen können Sie sich
mit leckeren Bratwürstchen oder
duftendem Glühwein und im
Klostercafé bei einem Stück Klostertorte.

17. LÜCHTERMARKT AN DER KLOSTERSTÄTTE IHLow

1. ADVENT 2026

SA, 28. NOVEMBER 11.00 - 19.00 UHR

SO, 29. NOVEMBER 11.00 - 19.00 UHR

Lassen Sie sich vom Lichterglanz
und unseren weihnachtlichen Angeboten
in Stimmung versetzen und genießen Sie
einen wunderschönen 1. Advent.